

THEMENJAHR 2022

LIEBE LUST LEIDEN SCHAFT

LEBEN IN SCHLÖSSERN UND KLÖSTERN



PANORAMA DER LEIDENSCHAFTEN

AUSGABE
SCHLOSS HEIDELBERG

Die Leidenschaften der einstigen Bewohnerinnen und Bewohner haben durch die Jahrhunderte ihre Spuren in den Schlössern und Klöstern hinterlassen: Die Monumente sind Ausdruck von großer Baulust und dem Sinn für das Schöne. In ihnen wird neben der Gefühls- und Geisteswelt auch die religiöse Hingabe spürbar.

Die Bildwelten in den Monumenten eröffnen ein vielfältiges Panorama menschlicher Emotionen: Gemälde, Skulpturen und Stuckdekorationen erzählen Geschichten von Hingabe und großer Sehnsucht, aber auch von unglücklicher und vergeblicher Liebe. Gerade die Erzählungen der antiken Mythologie standen hoch im Kurs, weil in ihnen die gesamte menschliche Gefühlswelt verhandelt wird. Maler und Bildhauer verwendeten dabei große Mühe darauf, die viel besungene Schönheit der antiken Götter und Göttinnen sinnlich erfahrbar werden zu lassen. Figuren wie Herakles, Artemis, Apollon und Aphrodite sind – nicht nur wegen ihrer physischen Schönheit – allgegenwärtig. Was doch immer wieder überrascht, ist die große Frivolität und Offenherzigkeit der Darstellungen. Wie selbstverständlich durchdringen sich in den Bildprogrammen der Renaissance und des Barock die privaten Vorlieben der

fürstlichen Bewohnerinnen und Bewohner und die öffentliche Staatsikonografie der höfischen Welt. Wer würde Ähnliches in den Machtzentralen der Gegenwart erwarten?

Auch Klöster, Kirchen und Kapellen dienten – etwa in der Gegenreformation – weltlicher Machtdemonstration. Bei Nonnen und Mönchen, die ihr Leben der Liebe zu Gott widmeten, und beim Adel spielten auch intimere Formen der Religiosität eine wichtige Rolle. Andachtswerke wie Madonnenfiguren oder Szenen aus dem Leben Christi erlaubten eine persönliche Versenkung. Als Ort zur Abkehr von der Welt und zum Zwiegespräch mit Gott erbaute sich Markgräfin Sibylla Augusta von Baden-Baden gar eine eigene Eremitage.



Baden-Württemberg





ROMANTISCHE SEHNSUCHT, DAUERHAFT LIEBE

HEIDELBERG ALS TRAUMZIEL

Von der Zerstörung zum Lieblingsort des weltweiten Tourismus: Die Karriere der einstigen Residenz der kurpfälzischen Herrscher ist erstaunlich. Sie erzählt vieles über menschliche Sehnsucht, aber auch über die Lust der Künstler am romantischen Motiv – und über die Leidenschaft für einen bedeutenden historischen Ort.

Waren es die Lust am Untergang und die Liebe zum Morbiden, die Schloss Heidelberg am Ende des 18. Jahrhunderts zu einem Ort der Sehnsucht werden ließen? Der Zerfall der mächtigen Mauern, die verwunschene Lage an einem waldigen Hang des Neckartals, die Ahnung der einstigen Pracht der geborstenen Paläste – all das traf den Geist der Romantik. Die unerfüllte Sehnsucht der Romantiker war allerdings keine Lebenshaltung auf Dauer. Aus den leidenschaftlich dichtenden Jünglingen wurden Erwachsene. Die romantische Stimmung, die man mit der Schlossruine in Heidelberg verband, bekam eine neue Bedeutung: Sie wurde zu einem touristischen Markenzeichen und zum Ziel für die gerade neu erwachte Reiselust

der europäischen und auch amerikanischen Touristen. Weil man in den Reiseführern, die damals in Mode kamen, gerne zu werbewirksamen Klassifizierungen griff, wurde das Neckarschloss kurzerhand zum Höhepunkt der romantischen Burgenlandschaft entlang des Rheins erklärt. Schloss und Stadt entwickelten sich zum Top-Ziel des aufblühenden Tourismusgeschäfts im 19. Jahrhundert. Viele berühmte Besucher aus aller Welt erlagen dem Zauber der Ruine: beispielsweise der englische Maler William Turner, der französische Schriftsteller Victor Hugo oder Graf Charles de Gramberg. Letzterer ließ sich sogar in Heidelberg nieder und setzte sich zeitlebens leidenschaftlich für den Erhalt der Schlossruine ein.

Über alle Zeiten hin erhalten geblieben ist die Wirkung der Schlossruine, unabhängig vom Zeitgeist und von Moden. Die mächtigen Mauern, die Terrassen über dem Neckartal mit ihrer weiten Sicht über die Dächer der alten Stadt: Die Schönheit der Schlossansichten wurde von Dichtern in Worte gefasst, von Malern und Zeichnern in Bildern festgehalten. So wurde Schloss Heidelberg zu einem Ort der kollektiven Sehnsucht, durch hochkarätige Kunst wie auch touristische Souvenirs auf der ganzen Welt bekannt. Kein Wunder also, dass das Schloss bei vielen Menschen ein Ort großer Gefühle ist. Vom romantischen Spaziergang zum Liebeschwur oder gar Heiratsantrag ist der Weg vor einer solchen Kulisse besonders kurz.

HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Ob Lust am Bauen und Sammeln, Sinn für das Schöne oder Hingabe an den Glauben – hier ist dies ganz besonders zu erleben.



FÜRSTLICHES SELBSTVERSTÄNDNIS IN STEIN

Die Fassade des Ottheinrichsbaus zeigt auf vier Ebenen Figuren, die als Allegorien der Herrschaft verstanden werden können: Im Hauptgeschoss Helden des Alten Testaments, darüber die Kardinaltugenden, bekrönt von den Planeten um Sonnengott Sol als römischer Imperator und Jupiter mit Blitz und Adler. Die Fassade ist damit Ausdruck der fürstlichen Selbstdarstellung und Herrschaftslegitimation Kurfürst Ottheinrichs.



TRIUMPH DER LIEBE

Die Ehe von Kurfürst Friedrich V. mit der englischen Prinzessin Elisabeth Stuart war, wie alle adeligen Ehen der Zeit, eine arrangierte Verbindung. Das Paar gewann sich dennoch lieb und der Pfälzer zeigte seine Verehrung, indem er seiner Frau einen Palast bauen ließ – mit einem Triumphbogen davor. Das „Elisabethentor“ ist ein Geschenk mit originellen Details: Im Laubwerk verstecken sich Tiere wie Frösche oder Eichhörnchen.



WEIN – WARUM NICHT?!

Carl Philipps vermeintlicher Hofnarr ist hier stilecht mit Weinkelch dargestellt. Der kleinwüchsige Giovanni Clementi bewacht am Zugang zum Fasseller das Große Fass. Der Kurfürst übertrug ihm die Verantwortung für den Weinbestand. Berühmt war der muntere Hofnarr wegen seiner Trinkfestigkeit. Einen Becher Wein soll er stets auf Italienisch akzeptiert haben: „Perché no?“ – „Warum nicht?“ So erhielt er seinen Namen Perkeo.



LIEBE AUF DEN ERSTEN BLICK

Bei seinem ersten Besuch 1810 verliebte sich der französische Künstler Charles de Greamberg in die dem Verfall preisgegebene Schlossruine. Er begriff, dass diese ein Bauwerk von höchstem kulturellen Wert war. Von seinem angemieteten Zimmer im Turmbau aus dokumentierte er die Anlage und setzte sich für deren Schutz ein. Mit seinen Kupferstichen und Lithografien machte Greamberg die Schlossruine in ganz Europa berühmt.

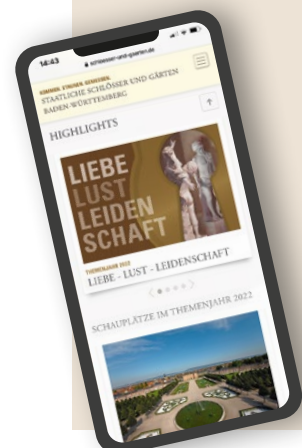


FANTASIEVOLLE DENKMALPFLEGER

Vergoldeter Stuck und farbige Fresken zieren die Deckengewölbe, kostbarer Stuckmarmor die Böden und kunstvoll geschnitzte Rahmen die Türen. Dies erinnert an Räume der Renaissance. Aber – halt! Der Friedrichsbau wurde zwar Anfang des 17. Jahrhunderts gebaut, doch sein Inneres 1764 bei einem Brand zerstört. Die Räume, die man heute sieht, sind erst um 1900 fantasievoll im Stil der Neorenaissance gestaltet worden.

ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „LIEBE, LUST UND LEIDENSCHAFT“

Auf unserer Website www.schloesser-und-gaerten.de finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2022.



Oder direkt scannen und loslegen:



WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



GRABKAPELLE AUF DEM WÜRTTEMBERG

Wie das Elisabethentor in Heidelberg ist die Grabkapelle auf dem Württemberg ein Zeichen der Liebe. König Wilhelm I. ließ sie für seine Ehefrau Katharina Pawlowna, Tochter des russischen Zaren, errichten. Er schuf damit einen der romantischsten Orte des Landes: Die Inschrift über dem Eingang der Grabkapelle liest sich wie ein Versprechen ewiger Liebe. Die junge Königin war nur drei Jahre nach der Hochzeit, im Jahr 1819, gestorben. Mit diesem Bau erfüllte Wilhelm I. ihren Wunsch, auf dem Württemberg ihre letzte Ruhe zu finden. 1824 wurde die Grabkapelle mit der Anbringung der Inschrift „Die Liebe höret nimmer auf“ vollendet. Sie ist eines der herausragenden Beispiele klassizistischer Baukunst in Stuttgart.

SCHLOSS UND SCHLOSSGARTEN SCHWETZINGEN

Durch Kriegszerstörungen und durch Blitzeinschläge war Schloss Heidelberg als Residenz nicht mehr nutzbar. Auch deshalb verlegte Kurfürst Carl Philipp von der Pfalz im Jahr 1720 seine Residenz nach Mannheim. Hier baute er ein großes Schloss im Stil des Barock. Schon sein Vorgänger hatte das alte Wasserschloss in Schwetzingen als Sommerresidenz gestalten lassen. Doch erst sein Nachfolger, Kurfürst Carl Theodor, schuf das großartige Ensemble mit Zirkelbauten und Barockgarten. Im Lauf der Zeit machten zahlreiche Skulpturen, Brunnenanlagen und raffinierte Gartenarchitekturen wie eine Moschee den Garten zu einem bedeutenden Kunstwerk. Rund um den Barockgarten wurde einer der ersten englischen Landschaftsgärten in Deutschland realisiert. Damit zeigte sich der Landesherr auf der Höhe der Zeit.



SCHLOSS UND SCHLOSSGARTEN WEIKERSHEIM

Im Gegensatz zu Schloss Heidelberg bietet Weikersheim das fast unzerstörte Bild einer vergangenen Zeit. Der Besuch belohnt mit Höhepunkten der südwestdeutschen Kunst der Renaissance und des Barock. Seit dem Mittelalter residierten hier die Grafen von Hohenlohe. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bauten sie das Schloss zur barocken Residenz aus. Im Inneren entstanden prächtige Wohnräume; die großartigste Hinterlassenschaft aber ist der barocke Schlossgarten mit seinen Springbrunnen, Figuren und Orangerien. Nach dem Aussterben der Familie fiel das Schloss in einen Dornröschenschlaf. Zum Glück! Denn so hat sich hier die ganze Welt einer ländlichen Residenz erhalten, die an vielen anderen Orten untergegangen ist.

DREI FACETTEN DES THEMENJAHRES

Was verbanden die Menschen früherer Jahrhunderte mit Liebe, Lust und Leidenschaft? Unsere Monumente zeigen es.



Ein Hinweis auf die Liebe:
Hochzeit von Bacchus und
Ariadne, Deckengemälde,
Residenzschloss Rastatt

LIEBE

AUCH JENSEITS DER EHE

Heiraten aus Liebe war die Ausnahme – gerade in Adelskreisen. Regierende Familien schlossen Ehen aus politischen Gründen und um den Fortbestand der Dynastie zu sichern. In der Welt des Hofes entwickelten sich dennoch Freiräume für die emotionalen und auch erotischen Bedürfnisse seiner Mitglieder. Hier tolerierte man viele Eskapaden und Liebschaften waren zahlreich. An vielen Höfen etablierte sich ein Mätressenwesen. Die Haupt- oder Titularmätresse war häufig die Frau, die der Fürst wirklich liebte. Sie verfügte über großen Einfluss – und eigene Zimmer in der Residenz. Was bei den Untertanen unter Strafe stand, wurde beim Adel geduldet: Ehebruch, aber auch gleichgeschlechtliche Liebesbeziehungen.

Obwohl die meisten adeligen Ehen aus Machtkalkül entstanden, gab es immer wieder Paare, die in tiefer Liebe zueinander fanden. Davon erzählen heute noch steinerne Zeugen, oft von Legenden umwoben. Etwa das Elisabethentor am Heidelberger Schloss, das der Kurfürst von der Pfalz seiner Frau, der britischen Königstochter Elizabeth Stuart, als Zeichen der Liebe errichtet haben soll. Oder die Grabkapelle, die der untröstliche König Wilhelm I. seiner jung verstorbenen Frau Katharina Pawlowna, der Zarentochter, auf dem Württemberg erbauen ließ.

*„Die Liebe höret
nimmer auf.“*

1. Korinther 13,8 *
Inscription über dem
Portal, Grabkapelle auf
dem Württemberg



**In der Übersetzung nach Luther*



11

LUST

VERGNÜGEN UND TODSÜNDE

Die Lust ist seit jeher Triebfeder menschlichen Handelns. Heute wird meist ein erotischer Sinn mit dem Wort verbunden. Im 17. und 18. Jahrhundert verstand man den Begriff „Lust“ aber viel weiter: Lustschlösser und Lustgärten waren nicht als Bühne für Ausschweifungen angelegt, sondern als reizvoll spielerische Gegenwelt fernab der Regeln und Zwänge der Residenz. Lust bedeutete Vergnügen – und die Freiheit von den strengen Pflichten des höfischen Zeremoniells.

Der Genuss von kostbaren Speisen und Getränken wurde an den Höfen lustvoll zelebriert. Rausch und Prasserei waren die Kehrseite des Hungers, Verschwendung ein Zeichen von Reichtum und der Überfluss galt als ein besonderes sinnliches Vergnügen. Vornehme Tafeln und prunkvolle Festsäle, mächtige Weinkeller und gut ausgestattete Schlossküchen bezeugen die höfische Genusskultur. Zu den vornehmen Passionen des Adels zählten die großen Jagden. Sie waren ein Vorrecht der Aristokratie. In den Klöstern hingegen herrschten die Regeln der Strenge und Mäßigung auch für die Ernährung. Vorsicht war geboten: Sich den Gaumenfreuden hinzugeben, galt als Laster, die Völlerei sogar als eine der sieben Todsünden! Allerdings war man auch in den Klöstern dem Genuss nicht gänzlich abgeneigt.

Lustschloss Solitude bei Stuttgart:
ein fürstlicher Ort zum Feiern

Körperkult und Badelust

Verblüffend modern wirkt das Verhältnis der Antike zu Hygiene und Körperpflege. Der Blick in die Ruinen römischer Thermen, etwa die in Hünfingen, vermittelt noch heute einen Eindruck von der antiken Badekultur. Das von Griechen und Römern geschaffene Körperbild wirkt in vielerlei Hinsicht bis in Barock, Rokoko und Klassizismus nach – wie an den mythologischen Skulpturenprogrammen der Schlösser und Residenzen deutlich wird.





Jagd: Passion und Leiden

Die Jagd war seit jeher das Vorrecht des Adels. An vielen Höfen bestimmte diese Leidenschaft den Alltag und die Feste. Manche Herrscher ritten fast täglich mit ihren engsten Vertrauten zum Jagen aus. Aufwändige Schaujagden waren große Hoffeste mit vielen Gästen – sie wurden oft über Monate vorbereitet. Diese Leidenschaft des Adels war eine schwere Belastung für die Untertanen. Zu den Pflichten der Bauern gehörten etwa regelmäßige Jagddienste.

LEIDENSCHAFT

IN FÜRSTLICHEM MASSSTAB

Viele Herrscherinnen und Herrscher trieb eine Leidenschaft an: Im Wettstreit mit anderen Fürstenhäusern gab man immer größere Schlösser, immer ausgedehntere Gartenanlagen in Auftrag. Das Gleiche galt auch für die geistlichen Fürsten. Davon zeugen die mächtigen Klöster in Oberschwaben, die den Schlössern der Zeit in Größe und Pracht in nichts nachstehen. Oft war diese Passion ruinös für die Finanzen des Landes. Zur Bautätigkeit kamen anspruchsvolle und deshalb kostspielige Hofhaltungen. Auf eigene Orchester, Theater und Opern wollte und konnte man nicht verzichten. Sängerinnen und Sänger aus Italien, Schauspiel- und Ballettstars aus Paris sorgten auf den höfischen Bühnen für Glanz. Um die raffinierten Hoftheater zu bauen und zu bespielen, brauchte es enorme Summen. Viele Fürstinnen und Fürsten musizierten selbst mit großer Leidenschaft. Hingebungsvoll „dilettierte“ der Adel an Musikinstrumenten wie Cello, Geige, Cembalo oder Querflöte. Manche wurden selbst zu Virtuosen.

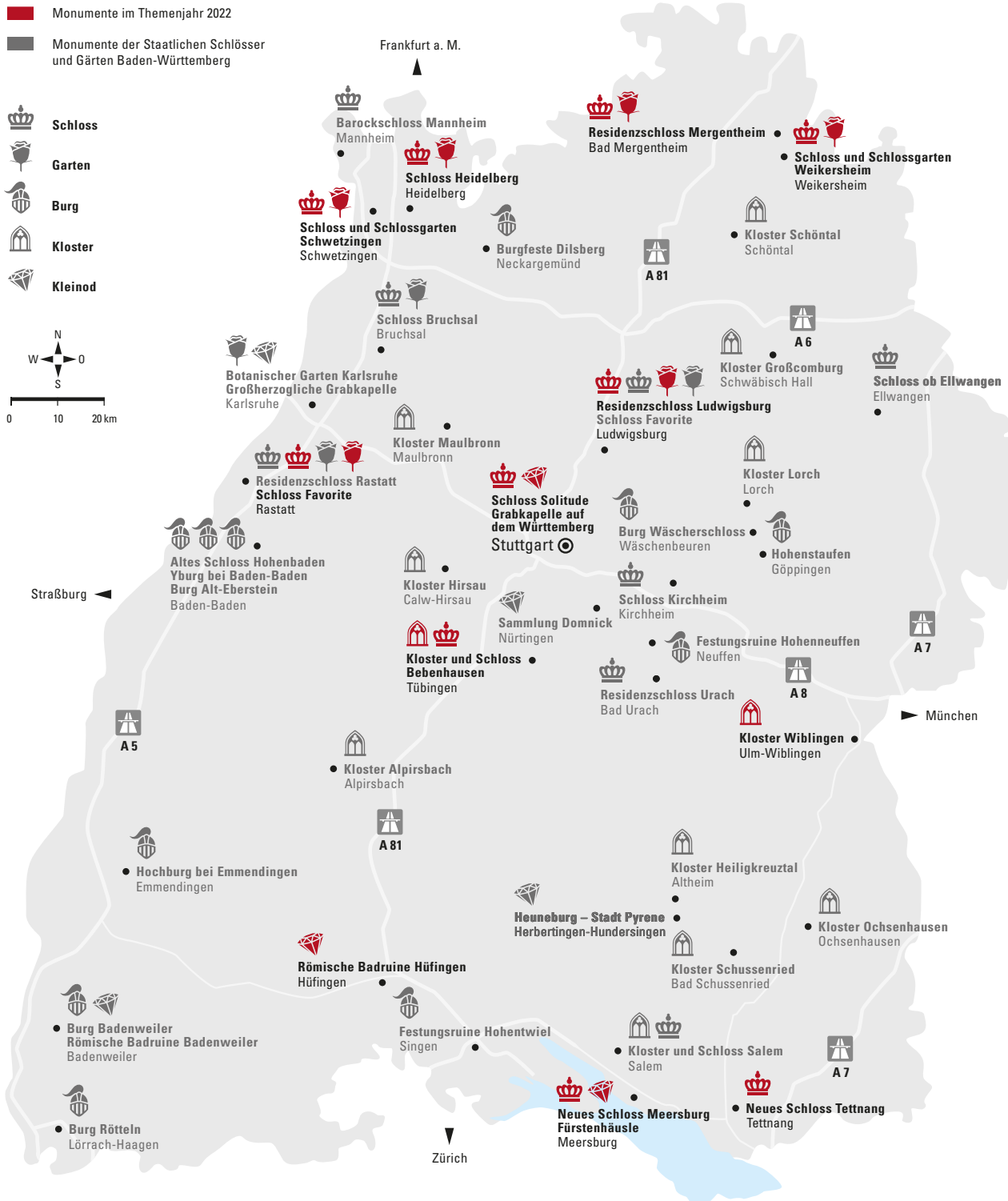
Leidenschaftliche Sammlerinnen und Sammler finden sich unter den Herrscherpersönlichkeiten: ob raffiniertes Kunsthandwerk, exotische Kostbarkeiten oder seltene Pflanzen aus aller Welt – bis heute zeugen diese Sammlungen vom hohen Sachverstand derer, die sie ins Leben gerufen haben. Und noch eine Leidenschaft beherrschte die Höfe: Ob Billard oder Glücksspiel mit Karten, beides galt als angemessener Zeitvertreib.

Das Schlosstheater in Ludwigsburg:
mit originaler Bühnenmaschinerie des
18. Jahrhunderts. Deckengemälde
in Schloss Favorite Rastatt: Putten im
Spiel mit kostbaren Porzellanen



KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele



HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2022

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden:
www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr